

BETTINA UND MEHMET

Montag, 10. April
Erster Schultag nach den Osterferien

Große Pause:

"Herr Steubmann - Telefon!"

Die Schulsekretärin, Frau Scherer, hat Schwierigkeiten, sich in dem Lehrerzimmer verständlich zu machen. Erst nach mehrmaligem Zuruf erreicht Jürgen Steubmann die Botschaft. Er unterbricht sein Gespräch mit zwei Kolleginnen über deren und seine Ferienerlebnisse, um sich im Eiltempo zum Telefon im Sekretariat zu bewegen.

"Hier ist Frau Nolden. Guten Tag Herr Steubmann."

Der grüßt zurück, doch zu Wort lässt ihn seine Gesprächspartnerin am anderen Ende der Leitung nicht kommen.

"Also, ich wollte Ihnen nur sagen, dass die Bettina diese Woche nicht in die Schule kommt."

Er kriegt so gerade ein "Warum das denn?" in die Leitung gequetscht. Mehr nicht. Doch auch das wäre nicht nötig gewesen, denn Frau Nolden lässt sich nicht unterbrechen: "Ich komme irgendwann in den nächsten Tagen bei Ihnen vorbei. Hier am Telefon will ich dazu weiter nichts sagen."

Jürgen Steubmann wird neugierig. Doch Bettinas Mutter lässt keinen Zweifel: für sie ist mit dieser kargen Auskunft das Gespräch beendet.

"Bis die Tage dann."

Dienstag, 11. April

Große Pause:

Der ihm da auf dem Schulhof vor der Imbissbude von hinten kameradschaftlich auf die Schultern klopf, kann eigentlich nur Mehmet sein. Jürgen Steubmann dreht sich um: er ist es. In Mehments Schlepptau der grinsende Franco. Bei beiden Schülern haben die drei Wochen Osterferien unübersehbare Veränderungen ihres Outfits hinterlassen. Mehments schwarze Locken sind unter einer dicken, glänzenden Gel-Schicht glatt wegfrisiert und Francos Haupt ziert ein zwei Millimeter langer Stoppelschnitt.

In der Regel begrüßt Mehmet seinen Klassenlehrer in solchen Fällen seit Jahren mit demselben Spruch: "Na, Sie alter Schwede. Wie geht's?" Heute kommt er allerdings gleich zur Sache: "Herr Steubmann, sagen Sie doch mal, was Sie unter einer Vergewaltigung verstehen?"

Mehmet muss das verblüffte Gesicht seines Lehrers bemerkt haben und weil ihm die Antwort wohl nicht schnell genug kommt, wiederholt er die Frage noch einmal.

Jürgen Steubmann hat sehr wohl verstanden und er braucht auch nicht noch mal aufgefordert zu werden. In seinem Gehirn arbeitet es: "Da war doch irgend etwas? Na, wenn da kein Zusammenhang besteht!"

Doch weiter kommt er nicht. Statt auf seine Antwort zu warten, fährt Mehmet fort: "Ist das eine Vergewaltigung, wenn in einer Familie die Frau sagt, sie will nicht, und der Mann kriegt sie dann trotzdem rum?"

Dem Lehrer fällt es schwer, den Schüler in seinem Redefluss zu bremsen und selbst zu Wort zu kommen. Weitere Schüler aus dem 10. Schuljahr umlagern inzwischen die kleine Gruppe und hören zu.

"Sag mal, Mehmet, wovon redest du überhaupt? Hier ist doch irgend etwas passiert, an dem du beteiligt warst?"

Die Frage des Lehrers bringt den Schüler ganz offensichtlich aus seinem Konzept und anstelle des erhofften Dialogs über eine Vergewaltigung im allgemeinen und in der Ehe im besonderen sieht er sich für ihn viel zu früh zu dem Bekenntnis gezwungen, dass in den Osterferien etwas passiert ist, wovon Bettina behauptet, es sei eine Vergewaltigung. Eine Vergewaltigung, an der er, Mehmet, und sein Freund Attila beteiligt gewesen sein sollen.

"Und war es denn eine Vergewaltigung?" will Jürgen Steubmann wissen.

"Natürlich nicht."

7. Stunde (13.30 Uhr):

Ein halbes Dutzend Schüler sitzt in Gruppen verteilt in der Klasse. Limo-Dosen und Chips werden herumgereicht. Ruhe tritt in der "Pausenstunde" heute allerdings nicht ein. Lautstark geht es in allen Gesprächen um das EINE Thema. Zufall oder nicht, auch Attila hält sich in der Klasse auf, obwohl er seit einem Jahr schon von der Schule entlassen worden ist.

Attila fragt nicht, was der Lehrer unter einer Vergewaltigung versteht. Für den ist alles ganz korrekt abgelaufen. "Eine Anzeige wollen Bettinas Eltern gegen uns erheben. Die spinnen doch", erklärt er großmäulig vor versammelter Mannschaft. "Ich werde die wegen Verleumdung verklagen. Da nützt denen auch nichts, wenn das Krankenhaus der Bettina bescheinigt hat, dass sie vergewaltigt worden ist. Die Bettina hat doch erst selbst erzählt, dass sie mitgemacht hat. Und erst später hat sie dann behauptet, wir hätten sie gewaltsam umgelegt."

Widerspruch erhält er von keinem der anwesenden Schüler. Er schafft es, den großen Macker zu spielen. Attila erntet sogar Heiterkeit, als er davon berichtet, wie Bettinas Bruder sonntags Abends nach dem Vorfall durch den Ort gelaufen ist, die beiden jungen Männer gesucht und dabei ausgerufen hat: "Die knall ich ab!"

Mittwoch, 12. April

Wieder klingelt das Telefon in der großen Pause für Jürgen Steubmann. Dieses Mal ist es ein Herr Helbing vom Jugendamt, der mit ihm sprechen will. Der Lehrer braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, warum das Jugendamt sich bei ihm meldet. Zuerst drückt Herr Helbing herum: es gäbe auf der Schule doch eine Schülerin mit Namen Bettina; die wäre ja wohl auch nach den Ferien nicht in der Schule erschienen und er nähme an, dass Herr Steubmann auch nichts über die Gründe für ihr Wegbleiben wüsste.

Einigermaßen erstaunt registriert sein Gesprächspartner, dass Jürgen Steubmann über den Vorfall aufgeklärt ist.

"Von wem denn?" möchte Herr Helbing wissen. Noch erstaunter ist er schließlich, als der Lehrer ihm eröffnet, dass sein Schüler Mehmet ihm von dem Vorfall erzählt hat.

"Ach ja", erinnert er sich Herr Helbing, "der war doch an der Sache beteiligt."

Jürgen Steubmann bestätigt das und Herr Helbing ist ganz offensichtlich erleichtert, dass der Lehrer schon weiß, worum es geht. Abschließend möchte der Mitarbeiter des Jugendamtes wissen, ob der Lehrer bereit ist zu einem Gespräch in der Schule über den Vorfall. Das ist der Fall und sie verabreden sich für Freitag. Bevor Herr Helbing das Gespräch beendet, kündigt er an, zu dem Gespräch Frau Palipane von WILDWASSER mitzubringen – „wenn die Schule damit einverstanden ist“.

"Was ist denn WILDWASSER?", möchte Jürgen Steubmann wissen.

"WILDWASSER ist eine 'Selbsthilfe-Initiative' für sexuell misshandelte Mädchen. Bettina hat zu der Gruppe in der Zwischenzeit Kontakt."

Donnerstag, 13. April

11 Uhr:

Jürgen Steubmann kennt sich immer noch nicht gut in dem Stadtteil von Duisburg aus, in dem seine Schule liegt, obgleich er schon mehr als acht Jahre hier arbeitet. Auf jeden Fall muss er mit Hilfe einer Straßenkarte die Hermann-Weiß-Straße suchen, in der Bettina mit ihren Eltern wohnt. Der Lehrer findet sie schließlich und ist pünktlich zu dem telefonisch verabredeten Termin vor der Haustür eines Reihenhauses. Es gehört zu einer Siedlung, in der zahlreiche seiner SchülerInnen wohnen. Die Namensschilder an der Klingel sind teilweise zerstört. Zu seinem Glück ist die Tür offen.

Im dritten Stock erwartet ihn Frau Nolden und bittet ihn herein. Freundlich, aber mit sorgenvoller Mine. Bettina taucht auf, als Jürgen Steubmann sich im Wohnzimmer auf der Couch niedergelassen hat.

"Die Bettina kommt gerade aus der Dusche."

Die Worte von Bettinas Mutter sollen die nassen Haare ihrer Tochter erklären. Als letzter erscheint der Vater. Weißbärtig und genau so ernst wie die Mutter. Nur Bettina hat ihr Lächeln nicht verloren.

Jürgen Steubmann wartet nicht lange auf die Eröffnung des Gespräches, sondern bittet Bettina darum, ihm zu berichten, was am Ostersonntag passiert ist. Vieles von dem, was der Lehrer dann zu hören bekommt, kennt er mittlerweile. Doch es gibt auch neue Informationen. Da wird ihm nun zum ersten Mal klar, wo der Vorfall sich ereignet hat: in einem Zeltlager, unten am Rhein, das von Attilas Clique während der Osterferien durchgeführt worden ist. Klar wird ihm auch der Grund für Bettinas Krankenhausaufenthalt.

Es ist allerdings nicht Bettina, die ihn darüber aufklärt, sondern ihre Mutter: "Die Bettina hat an dem Samstagabend, an dem das alles passiert ist, nachts 60 Tabletten geschluckt. Und zum Glück", fügt Frau Nolden hinzu, "waren das meine Kreislauftabletten und nicht die Tabletten von meinem Mann. Wenn sie die erwischt hätte, würde sie heute wohl nicht mehr leben. Die Tabletten, die sie geschluckt hat, wurden ihr am nächsten Morgen im Krankenhaus aus dem Magen gepumpt. Da ist sie dann untersucht worden und dabei hat die Ärztin dann auch Sperma in ihrer Scheide festgestellt."

Nachdem Frau Nolden angefangen hat zu erzählen, erfährt Jürgen Steubmann noch zahlreiche Einzelheiten. Von Bettina selbst möchte der Lehrer wissen, warum sie sich darauf eingelassen hat, die beiden jungen Männer an diesem Samstagabend allein auf deren Zeltplatz zu besuchen.

"Warum sollte ich das denn nicht tun?" fragt die Sechszehnjährige zurück. "Das sind doch schon seit ein paar Jahren meine Freunde. Mit dem Attila bin ich letztes Jahr sogar gegangen."

"Und was hast du gemacht, als du gemerkt hast, was die beiden wollten?"

Ohne groß zu überlegen, ist ihre Antwort klar: "Gegen den Attila habe ich mich richtig gewehrt. Als der mir so kam, habe ich dem in die Eier getreten und ich habe ihm gesagt, er soll das lassen."

Vergeblich.

"Und was war mit Mehmet?"

"Bei dem war das anders. Da habe ich gar nicht so richtig mitgekriegt, was da gelaufen ist. Der war irgendwie ganz zärtlich zu mir. Und als der dann auch über mich hergefallen ist, habe ich das überhaupt nicht kapiert."

Freitag, 14. April

Große Pause –10 Uhr:

Mit ein paar Minuten Verspätung erscheinen Herr Helbing und Frau Palipane im Lehrerzimmer. Mehmet ist bei ihnen.

"Auf den sind wir zufällig gestoßen, als wir nach Ihnen gefragt haben", klärt Herr Helbing den Lehrer und die ebenfalls wartende Kollegin, Frau Otting, auf. "Der wusste offensichtlich, warum wir hier sind, und ist dann gleich mitgekommen."

Mehmet wird noch einmal nach draußen geschickt, weil erst einmal die vier Erwachsenen sich über die Lage unterhalten möchten. Vieles ist in der Zwischenzeit bekannt. Deutlicher werden die möglichen Konsequenzen: Betreuung für Bettina, um ihre Erfahrungen aufzuarbeiten und das schulische Defizit aufzuholen. Anzeige gegen Attila und Mehmet. Und was geschieht in der Schule? Bevor sie zu einer Entscheidung darüber kommen, sprechen sie gemeinsam mit Mehmet.

Seine Sicht des Vorfalls hat sich nicht geändert. Auch nicht die Antwort auf die Frage, wie er sich als Mann zu verhalten habe, wenn eine Frau "Nein" sagt.

"Aber ich kann die Frau doch umstimmen."

Und genau das habe er an besagtem Abend gemacht. Nichts anderes.

"Und von dieser Absicht hast du auch nicht gelassen," will Mehmet's Lehrer wissen, "als du gesehen hast, dass Bettina heulend von Attila zurückkam? Warum hat die denn geweint? Deshalb, weil es ihr Spaß gemacht hat und nun bei dir dasselbe noch mal erleben wollte?"

Die im Lehrerzimmer inzwischen anwesenden KollegInnen sehen gespannt in das Gesicht des Jungen. Der verrät Unsicherheit an dieser Stelle. Er braucht auch mehrere Anläufe, um dann wieder in seine gewohnte Fassung zu kommen.

Besonderes Erstaunen erzielt Mehmet's Schilderung an einer Stelle, an der er sehr freimütig über die Verteilung von drei Kondomen berichtet, die er an dem Abend bei sich trug: "Dem Attila habe ich einen gegeben. Die beiden anderen habe ich behalten. Davon ist dann einer beim ersten überstreifen kaputt gegangen. Aber ich hatte ja noch Ersatz. Den habe ich dann übergestreift. Von daher kann eben nicht stimmen, wenn von mir behauptet wird, das Sperma wäre von mir gewesen."

"Sag mal," will Frau Palipane wissen, "trägst du immer Kondome mit dir rum?"

Mehmet stutzt. Jürgen Steubmann kommt ihm zu Hilfe: "Na ja, das ist ja wohl auch nicht das Schlechteste. Als wir letztes Jahr über Aids gesprochen haben, wurde den Schülern das empfohlen."

Überzeugt ist Frau Palipane dadurch nicht: "Warum aber gerade so viele?"

Die Frage der Konsequenzen in der Schule bleibt offen. Bevor Mehmet das Lehrerzimmer verlässt, kündigt sie an, dass er möglicherweise in die Parallelklasse gehen muss, wenn Bettina wieder in die Schule kommt. Besonders ernst nimmt Mehmet diese Ankündigung nicht. An seiner Unschuld hat sich in seinen Augen ganz offensichtlich auch durch dieses Gespräch nichts geändert.

Zwei Stunden sind vergangen. Das Lehrerzimmer füllt sich mittlerweile mit weiteren KollegInnen. Mehmet verabschiedet sich und verlässt den Raum.

"Mich wundert das überhaupt nicht," kommentiert ein persischer Kollege, der den Schluss des Gespräches mitbekommen hat, das Verhalten des Schülers. "Der kriegt doch mit, was zu Hause läuft. Und der Koran gibt den Männern ja auch noch recht. Da muss die Frau selbst beim Zwiebelschneiden das Messer fallen lassen, wenn ihr Mann in der Küche erscheint und zu seiner Frau sagt, dass er jetzt Lust hat."

Mit Frau Palipane und Herrn Helbing verabreden Frau Otting und Jürgen Steubmann, dass am kommenden Dienstag in der 3. - 5. Stunde der Vorfall von Ostersonntag zum Anlass genommen werden soll, um in der Klasse über das Thema „Gewalt und sexueller Missbrauch“ zu sprechen. Frau Palipane erklärt sich bereit, die Stunden vorzubereiten und mitzugestalten.

Dienstag, 18. April

3. - 5. Stunde

"Oh je, mit so vielen Gästen hatte ich aber nicht gerechnet."

Günthers Erstaunen über den Pulk von Erwachsenen, die nach der Großen Pause in der Klasse erscheinen, teilen wohl die meisten anderen SchülerInnen. Nach einigem Stühle schieben schaffen dann auch alle, Platz zu finden. Das sind neben Jürgen Steubmann Frau Otting, Frau Palipane und Herr Helbing.

Da es keine genaue Absprache über den Stundenverlauf gibt, improvisiert der Lehrer einen Einstieg und pickt sich Nilüfer aus dem Kreis der erwartungsvoll dreinschauenden Schülerinnen heraus. Ob sie denn überhaupt wisse, worum es in den folgenden Stunden gehen soll, fragt er sie.

Nilüfer zögert keine Sekunde mit ihrer Antwort: "Um die Vergewaltigung von Bettina!"

Sie sind beim Thema und Jürgen Steubmann überlässt Frau Palipane dessen weitere Behandlung in der Klasse.

Sie stellt den SchülerInnen einleitend "WILDWASSER" vor, berichtet von ihrer Arbeit und von der Tatsache, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen kein Einzelfall, sondern ein gesellschaftliches Problem ist. Die Schüler und Schülerinnen sind interessiert und beteiligen sich durchweg mit großem Ernst an dem Gespräch - heute macht sogar Franco keine Ausnahme. Nachdem sie gemeinsam eine Broschüre von "WILDWASSER" gelesen haben, in der es um Hilfe gegen und nach sexuellem Missbrauch geht, teilen sie die Klasse in eine Jungen- und eine Mädchengruppe, um dort das Gespräch weiterzuführen.

Die Schüler, Jürgen Steubmann und Herr Helbing ziehen in die freie Klasse nebenan und lassen die Schülerinnen mit Frau Palipane und Frau Otting in ihrem Klassenraum zurück. In dem Gespräch "unter Männern" stellen sich die "Blöcke" sehr schnell heraus: eine große Jungengruppe äußert sich überhaupt nicht in dem eineinhalbstündigen Gespräch; Mehmet wird von Franco und Mevlüt vehement in seiner Verteidigung gegen die Beschuldigung unterstützt, Bettina sei von ihm und Attila vergewaltigt worden, und lediglich ein oder zwei Jungen sagen ganz offen, dass ihnen an der ganzen Sache einiges merkwürdig vorkommt.

Am deutlichsten ist Enrico: "Also ich verstehe das nicht. Irgendwie nur so auf ein Mädchen drauf und mit ihr schlafen - das fände ich doof. Dazu gehört doch auch so was wie Liebe."

Beim abschließenden Gespräch im Lehrerzimmer schält sich heraus, dass die Ergebnisse in beiden Gruppen höchst unterschiedlich sind. Anders als bei den Jungen - so berichten Frau Palipane und Frau Otting übereinstimmend - ist die Betroffenheit bei den Mädchen sehr viel größer. Nicht nur über die Betroffenheit im Hinblick auf das, was Bettina passiert ist, sondern auch hinsichtlich eigener Erfahrungen, die von einigen Mädchen angedeutet und auch ausgesprochen worden sind.

Mittwoch, 19. April

5. Stunde:

"Was machen wir jetzt, Herr Steubmann? Machen wir Deutsch?"

Jürgen Steubmann holt das Lesebuch aus seiner Tasche, obwohl er es gar nicht benutzen will. Er möchte Zeit gewinnen. Schließlich setzt der Lehrer sich auf das Pult und beantwortet Mevlüts Frage. "Nein, Deutsch machen wir nicht."

Jedes Wort soll stimmen: "Ich möchte mit euch etwas besprechen, was mir sehr schwer fällt."

Schwierigkeiten, die Aufmerksamkeit seiner SchülerInnen zu erhalten, hat der Lehrer nicht. Zur Zeit reichen Andeutungen und alle sind gespannt und lassen ihre sonstigen Beschäftigungen ruhen. Dabei weiß jeder, um welches Thema es geht.

"Bettina kommt morgen wieder. Ich habe gerade mit ihrer Mutter gesprochen!"

Keine Reaktion!

Jürgen Steubmann spricht weiter: "Es steht deshalb für Mehmet eine Entscheidung an, die ich ihm letzte Woche schon angekündigt habe."

Der Lehrer würde ihn gerne dabei ansehen, doch er schafft es nicht. Er versucht es noch einmal: "Von morgen an gehst du bitte in die Parallelklasse!"

Es dauert ein paar Augenblicke, bis Mehmet es schafft, die ersten Sätze los zu werden: "Das ist nicht gerecht. Ich werde bestraft, obwohl gar nicht feststeht, dass ich schuldig bin."

Jürgen Steubmann weist darauf hin, dass es hier nicht um eine Verurteilung geht. Es gehe darum, für Bettina die Bedingungen zu schaffen für einen halbwegs akzeptablen Schulaufenthalt. Dem stehe Mehments Anwesenheit in der Klasse entgegen.

"Und warum muss ich die Klasse wechseln? Warum geht Bettina nicht in die 10a?"

Der Lehrer versucht andere Schüler und Schülerinnen dazu zu bewegen, sich zu äußern.

Wolfgangs Kommentar: "Ich bin neutral."

Gabi schweigt. Nur Tim lässt an seiner Haltung keinen Zweifel:
"Mehmet soll hier bleiben!"

Der hat mit den Tränen zu kämpfen.

„Aber so ein starker Mann, der weint doch nicht!“ denkt der Lehrer.

In der Klasse herrscht weiterhin Schweigen. Alleine Franco versucht hin und wieder die Atmosphäre durch ein paar mehr oder weniger blöde Bemerkungen aufzulockern. Fünf Minuten vor Schluss kramt Mehmet seine Sachen unter dem Tisch zusammen. Die Schüler und Schülerinnen warten das Pausenzeichen nicht mehr ab. Zwei oder drei Schülerinnen verabschieden sich; die anderen gehen wortlos aus der Klasse. Mehmet irgendwo dazwischen.

Am Pult vor einer leeren Klasse sitzend, erinnert Jürgen Steubmann sich an ein Foto mit dem Untertitel "Die Einsamkeit des Lehrers". Er packt seine Tasche, schließt die Tür ab und schaut über den Schulhof. Seine SchülerInnen streben heimwärts. Wie immer? Allein. In kleinen Grüppchen.

"Und was ist, wenn Mehmet dasselbe tut? So wie Bettina Tabletten schluckt?"

Alle ziehen sie unten auf dem Schulhof an ihm vorbei. Nur ihn findet er nicht. Auch nicht bei der Jungengruppe, bei der er sich sonst immer aufhält.

"Vielleicht hätte ich ihm anbieten sollen, alles noch einmal zu besprechen. War es richtig, ihn alleine gehen zu lassen?"

Freitag, 21. April

10.30 Uhr:

Die Stunde hat gerade angefangen, als die Tür aufgeht und der Schulleiter erscheint: "Jürgen, kannst du mal gerade kommen."

Draußen auf dem Flur bittet er ihn, ins Lehrerzimmer zu gehen, dort erwarte ihn der Vater von Mehmet.

"Der weiß von nichts", gibt ihm der Kollege noch mit auf den Weg.

Herr Celik sitzt dort zusammen mit Frau Otting. Jürgen Steubmann kennt Herrn Celik von Elternsprechtagen als Vater, der auf seinen Sohn stolz ist. Frau Otting und ihm fällt es schwer, ihn "aufzuklären". Aufgrund von diversen Verständigungsschwierigkeiten dauert es eine Weile, bis sie den Eindruck haben, dass Mehmet's Vater nun weiß, worum es geht. Er erscheint ihm bestürzt. Jürgen Steubmann weiß nicht warum. Weil Herr Celik nun alles weiß? Oder weil er es nicht erwartet hat, dass der Lehrer und die Lehrerin seinem Sohn so etwas zutrauen? Das Gespräch endet damit, dass Herr Celik ankündigt, seinen Sohn von der Schule abzumelden und in einer anderen Schule anzumelden.

13 Uhr:

Es klopft wieder an die Klassentür während des Unterrichtes. Dieses Mal ist es Frau Otting, die den Lehrer hinausruft. Sie ist in Begleitung von Bettina, die nur schwer ihre Tränen zurückhalten kann.

"Die Bettina weint, weil ein paar Jungen sie wohl geärgert haben", erklärt Frau Otting das Verhalten von Bettina.

"Ja, das stimmt, Herr Steubmann, die sagen alle über mich, ich wäre eine Hure."

Nun kommen ihr richtig die Tränen, die sie nur mühsam mit ihrem Jackenärmel abtrocknen kann. Wir versuchen sie zu trösten und erfahren auch Namen: Mevlüt nennt sie. "Und andere Jungs aus der 8.Klasse."

Montag,24. April

2. Stunde:

"Bevor wir zu unserem Geschichts-Thema kommen, würde ich gerne mal wissen, ob es nach Mehmet's Abgang aus der Klasse noch etwas zu besprechen gibt?"

Der Lehrer schaut erwartungsvoll in Richtung Bettina. Da tut sich nichts. Achselzucken. Günther drückt herum. Meldet sich.

"Los, Günther, du wolltest doch was sagen", ermuntert ihn Mevlüt.

Das nützt auch nichts.

Es gibt also doch was zu besprechen. Na einigem Hin und Her legt Mevlüt dann los und berichtet über die jüngste Eskalation im Ort im Verlauf des Wochenendes. Ergebnis: ein Nasenbeinbruch - bei einem Jungen namens David. Täter: Attila. Ein zusammengeschlagener Attila, den es in "der" Fritten-Bude" erwischt hat. Täter: drei erwachsene Männer.

"Von der Rocker-Gang", weiß Mevlüt zu berichten.

"Und seitdem kann ich nicht mehr schlafen. Ich habe totale Angst", fügt er hinzu.

"Was hast du denn mit einer Schlägerei zwischen Attila, David und den drei anderen zu tun?" möchte Jürgen Steubmann wissen.

"Ja Mensch, Herr Steubmann, die waren auch hinter mir her. Obwohl ich denen überhaupt nichts getan habe. Als die in der Fritten-Bude auftauchten, um Attila zu verprügeln, war ich glücklicherweise zu Hause."

Von den hinteren Jungenbänken ruft irgendeiner dazwischen: "Da steckt die Bettina ganz bestimmt hinter."

Der Lehrer hatte dieselbe Idee und schaut Bettina halb fragend, halb vorwurfsvoll an: "Also, Bettina, das finde ich ja nun auch nicht in Ordnung, wenn du jetzt Leute losschickst, die dich rächen sollen. Wenn Mevlüt oder sonst jemand dich in der Schule schlecht behandelt, dann sag uns das. Derjenige kriegt es dann mit uns zu tun. Und wenn sich dabei herausstellt, dass der Mehmet dahinter steckt, dann ist dessen letzte Stunde in der Schule angebrochen."

Bettina schüttelt heftig den Kopf: "Herr Steubmann, ich weiß von nichts."

Einige Schüler in der Klasse sehen das wohl nach wie vor anders und unterstützen Mevlüt nun ganz offen.

Aus allen Wortmeldungen wird klar, dass sie Bettina beschuldigen, Mevlüt "belastet" zu haben. Er ist sich unsicher und weist Mevlüt darauf hin, dass Bettina sich am Freitag über ihn beschwert hat.

"Was soll das denn?" erwidert Mevlüt. "Ich habe mich mit Bettina unterhalten und ich habe ihr auch meine Meinung gesagt. Wenn sie aber jetzt behauptet, ich würde über sie irgend welche Sache verbreiten, dann stimmt das nicht."

12-Uhr-Pause:

Auf dem Schulhof erscheint Frau Kauertz, die Mutter von Tim. Freundlich wie immer winkt sie dem Lehrer ihres Sohnes zu und begrüßt ihn mit einem Händedruck.

"Na, haben Sie die Einladung für die Klassenkonferenz am nächsten Dienstag erhalten?" will Jürgen Steubmann wissen. "Es ist ja wichtig, dass Sie als Elternvertreterin dabei sind."

Der Brief ist angekommen und sie sind beim Thema. An ihrer Sympathie für Mehmet lässt Tims Mutter keinen Zweifel: "Also, wenn es nach mir geht, dann muss der Mehmet wieder in die Klasse zurück. Ich verstehe wirklich nicht, warum der Mehmet und nicht die Bettina gehen musste. Aus dem, wie der Mehmet mir alles erzählt hat, hab ich den Eindruck, dass sie dabei auch ihren Spaß gehabt hat."

Dienstag, 2. Mai

13.30 Uhr:

Zur Klassenkonferenz sind alle erschienen - bis auf Mehmet's Vater. Er war schon morgens da, um dem Klassenlehrer mitzuteilen, dass er nachmittags arbeiten muss. Anwesend ist auch Attila, den sie allerdings bitten, auf dem Flur zu warten - und Franco, als Klassensprecher.

Die Konferenz beginnt damit, dass Jürgen Steubmann zum x-ten Mal den Vorgang schildert. Obwohl der Kollege versucht, die wesentlichen Punkte nur zu nennen, braucht er eine Viertelstunde. Die meisten KollegInnen wissen zwar in der Zwischenzeit, worum es geht, trotzdem hören sie gespannt zu. Nachdem er zum Ende gekommen ist, gibt es ein paar Nachfragen nach Details. Insgesamt ist das Kollegium merklich zurückhaltend. Ganz im Gegensatz dazu Frau Kauertz. Sie lässt auch in diesem Kreis keinen Zweifel an ihrer Sympathie für Mehmet. Jürgen Steubmann kennt in der Zwischenzeit ihre Haltung, die sie nun auch in diesem Kreis vorträgt: "Also wenn es nach der Meinung der Klasse geht", fasst sie ihre Ausführungen schließlich zusammen, "dann muss es genau umgekehrt sein - der Mehmet bleibt und die Bettina müsste in die 10a. Machen Sie doch mal eine Abstimmung unter den Schülern. Sie werden sehen, die geht 100%ig zugunsten von Mehmet aus."

Franco - rechts neben Frau Kauertz sitzend - nickt zustimmend und Mehmet - ihr zur Linken - genießt die Situation.

Jürgen Steubmann weist Mehmet darauf hin, dass ihm und Frau Otting von Schülerinnen aus der Klasse auch andere Meinungen mitgeteilt worden sind.

"Wollen Sie damit etwa sagen, dass ich Druck auf meine Mitschüler ausübe?" will Mehmet wissen.

Ohne darauf zu antworten, wird der nun von einigen Kollegen aufgefordert, zu dem Vorgang am Ostersonntag Stellung zu nehmen. Das geschieht dann auch in der inzwischen den meisten Anwesenden bekannten Art und Weise: mit einer Vergewaltigung habe das alles nichts zu tun gehabt.

Die Befragung dauert noch einige Minuten, ohne dass sie nennenswert Neues erbringt. Da die abschließende Beratung im Kreis der KollegInnen erfolgen soll, bittet Jürgen Steubmann Frau Kauertz und die beiden Schüler das Kollegium alleine zu lassen. Die anschließende Diskussion konzentriert sich danach auf die Frage der Konsequenzen in der Schule.

Skeptisch äußert sich ganz besonders Die Englisch-Lehrerin, Frau Bergfelder: "Ich meine, es reicht nicht, Mehmet in die Parallelklasse zu überweisen."

Zustimmung bei einer ganzen Reihe von KollegInnen erfährt sie, als sie fortfährt: "Am besten wäre es, wenn beide die Schule wechseln - das Mädchen und der Junge. Nicht aus Strafe, sondern deshalb, weil sich hier an der Situation, in der das Mädchen steckt, nichts mehr ändert."

"Einen Schulwechsel erzwingen, können wir nicht", wirft Herr Gollmann ein. "Dazu fehlt eine rechtliche Handhabung."

"Wir können es aber beiden Eltern empfehlen," schlägt ein anderer Kollege vor.

Die Klassenkonferenz einigt sich schließlich auf den Vorschlag als Empfehlung für die Lehrerkonferenz, die letztendlich die Entscheidung über Maßnahmen zu treffen hat: „Mehmet wechselt in die Klasse 10a, ihm wird für den Fall ein Schulverweis angedroht, dass sein Verhalten die Lage von Bettina weiter verschlechtert - beiden Eltern wird der Wechsel ihres Kindes auf eine andere Schule angeraten.“

Mittwoch, 3.Mai

12 Uhr:

"Sagen Sie mal Frau Nolden, warum kommt die Bettina nicht mehr zur Schule?"

Dieses Mal ist der Lehrer es, der über das Telefon den Kontakt sucht, nachdem Bettina seit einer Woche nicht erschienen ist. Er ist über seine einleitenden Worte auch nicht gerade glücklich; doch ihm fielen keine besseren ein.

Frau Nolden hat mit seinem Anruf offensichtlich gerechnet und hakt gleich ein: "Sie wissen doch ganz genau, warum die Bettina nicht mehr kommt! Sie haben doch selbst gegen meine Tochter Stimmung gemacht, als sie vor der Klasse behauptet haben, Bettina hätte die Männer auf Mevlüt gehetzt."

Jürgen Steubmann versucht gelassen zu bleiben und seiner Gesprächspartnerin am anderen Ende der Leitung klar zu machen, dass seine Rolle wohl etwas anderes zu sehen wäre. Das scheint ihm auch zu gelingen. Frau Nolden wird im Verlauf des Gesprächs wieder ruhiger und sie können sich am Schluss sogar über die Empfehlung der Klassenkonferenz unterhalten.

"Mein Mann und ich," teilt Frau Nolden ihm dabei mit, "haben uns auch überlegt, ob es nicht das beste für Bettina wäre, wenn sie auf eine andere Schule geht."

Montag, 8.Mai

10.30 Uhr

Die tatsächliche oder vermeintliche Parteinahme des Lehrers für Mevlüt hat nicht nur Familie Nolden geärgert, sondern auch die Mitarbeiterinnen des Jugendheimes "Safari", in dem ein Teil seiner SchülerInnen verkehrt. Auf jeden Fall sieht es Frau Wolkewitz, die Leiterin der "Safari", als sinnvoll an, ihn und Frau Otting in der Schule aufzusuchen und wg. Mevlüt "etwas richtig zu stellen", wie sie es nennt. Ihrer Meinung nach habe Mevlüt es sehr gut geschafft, die Tatsachen zu verdrehen und sich im Zusammenhang mit der Schlägerei vor ein paar Tagen als Opfer darzustellen. Es sei aber überhaupt nicht um Bettina gegangen, es habe sich allein um einen Streit zwischen Attila und ein paar anderen jungen

Männern gehandelt. Mevlüt sei deshalb dazwischen geraten, weil er sich z.Zt. als Bodyguard von Attila verstehe.

Beruhigt ist Frau Wolkewitz, als Jürgen Steubmann ihr versichert, dass das Kollegium sich mit großer Sicherheit bei der bevorstehenden Lehrerkonferenz für die Überweisung Mehmet's in die Parallelklasse aussprechen wird - und möglicherweise auch weitgehendere Maßnahmen beschließt.

"Die Jungen versuchen uns schon damit zu verunsichern," erklärt Frau Wolkewitz ihr Interesse an diesen Maßnahmen, "dass sie behaupten, der Herr Steubmann und die Frau Otting ständen gar nicht mehr hinter Bettina. Mehmet sei nur vorübergehend in der anderen Klasse und nach einem Freispruch vor Gericht könne Mehmet wieder in seine alte Klasse zurück. Es wisse doch jeder, dass Mehmet der `Lieblingsschüler` von Herr Steubmann sei. Das habe sich zuletzt gezeigt, als Herr Steubmann in Tränen ausgebrochen sei, nachdem er Mehmet den Wechsel in die andere Klasse mitgeteilt habe."

Donnerstag, 11. Mai

13.30 Uhr

*LEHRERKONFERENZ
(Protokoll)*

Tagesordnung: Das Verhalten des Schülers Mehmet Celik (10c)

*Anwesend: Das Lehrerkollegium, Frau Leister
(Schulpflegschaftsvorsitzende), Mehmet Celik und sein Vater.*

Frau Otting liest das Protokoll der Klassenkonferenz vom 2. Mai vor.

Herr Steubmann ergänzt das Protokoll durch einen Bericht über die schulische Situation von Bettina Nolden, bei der die Belästigungen durch Jungen dazu geführt haben, dass sie nur noch wenige Male in der Schule erschienen ist. In der Zwischenzeit ist sie an einer anderen Schule angemeldet worden.

Herr Celik führt aus, dass er den Eindruck nach Gesprächen mit seinem Sohn hat, dass zwischen Bettinas Selbstmordversuch und Mehmet's Verhalten ihr gegenüber kein Zusammenhang besteht. Er halte es nun auch für richtig, dass Mehmet in seine alte Klasse zurückkehrt.

Mehmet beantwortet die Frage von Herrn Steubmann, ob er die vergangenen Tage dazu benutzt hat, um den gesamten Vorgang noch einmal zu überdenken, dass er nicht wüsste, was diese Frage soll. Auf weitere Nachfragen von KollegInnen sagt er, dass er sich bisher nicht bei Bettina entschuldigt hat.

Nachdem Herr Celik, Mehmet und die Schulpflegschaftsvorsitzende den Raum verlassen haben, stellt Herr Steubmann folgenden Antrag an die Lehrerkonferenz:

Mehmet wird von der Schule entlassen. Bis zur Aufnahme in eine andere Schule wird er vom Unterricht ausgeschlossen.

Begründung: Nach den Informationen, die den KonferenzteilnehmerInnen vorliegen, hat Mehmet gemeinsam mit Attila Bettina gegen ihren Willen zum Geschlechtsverkehr gezwungen. Dieses Verhalten hat u.a. dazu geführt, dass ihr ein weiteres Verbleiben an der Schule unmöglich geworden ist. Eine Einsicht in sein fehlerhaftes Verhalten ist bei Mehmet z.Zt. nicht erkennbar.

Abstimmung:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Freitag, 12. Mai

Die Kulisse stimmt: mit Blick auf das Duisburger Gerichtsgebäude sitzen sich Frau Otting, Mehmet und Jürgen Steubmann in einer Sitzcke des Arbeitsamtes gegenüber, um dem Schüler das gestrige Konferenz-Ergebnis mitzuteilen. Mehments Gesicht ist versteinert, ernst.

Während des dreistündigen Aufenthaltes an diesem Morgen zusammen mit den SchülerInnen der Parallelklasse im städtischen Berufsberatungszentrum hat der Schüler den Lehrer und die begleitende Lehrerin gemieden. Es gab kein Wort der Begrüßung von ihm, keine Frage zu den Ausführungen der Berufsberaterin. Der Aufforderung an ihn, am Ende der Veranstaltung mitzukommen, um ihn über die Beschlüsse der Konferenz zu informieren, war er wortlos gefolgt.

Frau Otting überlässt ihrem Kollegen die Eröffnung des Gespräches. Jürgen Steubmann beginnt und spult das Protokoll von gestern ab. Mehments Gesicht verändert sich nicht. Er hat sich in seinem Sitz zurückgelehnt und umklammert mit beiden Händen die Lehnen der Nebensitze.

"Das ist nicht gerecht!" - sind die einzigen Worte, die er herausbringt, nachdem der Lehrer fertig ist.

"Du musst ganz einfach einsehen, dass du so nicht mit einem Mädchen und mit einer Frau umgehen kannst..."

Frau Ottings Versuch, auch aus ihrer Sicht die gestrige Entscheidung noch einmal zu erklären, wird von Mehmet jäh unterbrochen. Bevor sie ihren ersten Satz beenden kann, steht er auf und verlässt mit schnellen Schritten die Sitzcke - wortlos...

Dienstag, 13. Juni

"Tschüs Herr Steubmann."

Mevlüt flitzt aus der Klasse heraus, genauso schnell wie die meisten anderen Schüler und Schülerinnen. "Ich soll Sie übrigens vom Mehmet grüßen," ruft er seinem Lehrer zu, als er schon auf dem Flur ist.

"Wie geht es ihm denn?" ruft Jürgen Steubmann dem Schüler hinterher.

Der Junge überlegt, ob er sich dem heimwärts eilenden Schülerpulk anschließen soll oder nicht. Schließlich entscheidet er sich, stehen zu bleiben und zu antworten. "Och, ich glaube ganz gut." Kurze Pause: "Der ist übrigens letzte Woche vom Gericht freigesprochen worden."

Mevlüt spricht in einem Ton, als ob das nichts Besonderes ist, was er mitzuteilen hat. "Dreißig Tagessätze hat er gekriegt; aber nicht wegen

Vergewaltigung, sondern deswegen, weil er und Attila an der Andrea herumgegrapscht haben."

"Wie, das war alles?"

Mevlüt ist offensichtlich über die Frage und das verduzte Gesicht seines Lehrers erstaunt: "Ja, soviel ich weiß, war das alles."

Hans Weingartz

(päd extra, Juni 1990)